

CEO im FOKUS

Prof. Max W. Twerenbold fragt nach...

Das Management-Interview mit
CEO Dr. André Schreyer
 Gebäudehülle Schweiz

Gebäudehülle Schweiz: Neue Berufsbilder extrem gefragt.

Energie sparen, Energieverluste vermeiden, den CO₂-Abdruck senken: Die Gebäudehülle-Branche macht genau das, wozu Wissenschaftler raten und der Markt mehr und mehr verlangt. «Die Branche boomt, doch es gibt ein ABER», sagt Verbandschef Dr. André Schreyer. «Dazu haben wir ein Massnahmenpaket geschnürt.»

Anlässlich unseres Gesprächs in Uzwil SG gab uns der in Wissenschaft und Praxis breit abgestützte Verbandsdirektor Ein-

blick in die Branche, in die Strategie des Verbandes und in die aufgegleisten Massnahmen.

Herr Dr. Schreyer, Ihre Branche erfüllt eine zentrale Funktion auf dem Weg nachhaltigen Bauens und Renovierens. Was sind die Aufgabengebiete?

Mit Dekarbonisierungen allein sind die Energieziele nicht zu erreichen. Zuerst müssen wir den Gebäudepark ertüchtigen, dämmen, die Isolationswerte erhöhen. Erst nachher ist der Einbau einer dekarbonisierten Heizung sinnvoll, damit wirklich nur jene Energie zur Verfügung gestellt

■ Ganz neu sind der «Solarinstallateur EFZ», «Solarmonteure EBA». Beide Berufe für Frauen und Männer sind vom Markt extrem gesucht (Foto GH Schweiz).



Gebäudehülle Schweiz

Das Kompetenzzentrum Gebäudehülle Schweiz steht für die Berufe in der Dachdeckerei, in der Abdichtung, im Fassadenbau und – ab 2024 – in der Solarinstallation. Als nationaler Branchenverband betreibt er gemeinsam mit fünf Partnerverbänden die Bildungszentren Polybau in Uzwil (SG) und Polybat in Les Paccots (FR). In enger Zusammenarbeit mit 670 Mitgliederbetrieben, über 130 Produkteherstellern, Wissenschaft und Architektur setzen sich rund 30 Mitarbeitende für ein zukunftsweisendes Leistungsspektrum in der Gebäudehüllen-Branche ein. Der Leitsatz lautet: «Wir prägen den Gebäudepark Schweiz punkto Energieeffizienz, Ästhetik und Nachhaltigkeit». Dank energetischen Modernisierens in Kombination mit Solarenergie leisten die Gebäudehüllenspezialisten der Branche einen zentralen Beitrag zur Umsetzung dieser ambitionierten Zielsetzung.

www.gebäudehülle.swiss

wird, die es braucht. Unser Anspruch deshalb: Wir wollen den Schweizer Gebäudepark im Sinne der Nachhaltigkeit und Energieeffizienz und Ästhetik prägen. Das Aufgabengebiet unserer Branche ist es, die Hauseigentümer zu sensibilisieren, dass es richtig und nützlich ist, das Gebäude als Gesamtheit zu betrachten und die Gebäudesanierung gesamthaft zu planen. Die Umsetzung kann dann in Etappen erfolgen.

Im Neubau sind gemäss bestehender Gesetzgebung die meisten Anforderungen erfüllt: Minergie Standard, Minergie Eco, Minergie Plus. Entscheidend ist natürlich, dass dabei die Dekarbonisierung umgesetzt wird, also keine Ölheizungen installiert werden.

Bei der Gebäudesanierung liegt das Problem im teilweise alten Gebäudebestand. Wir haben eine Studie «Energiewende dank energetischen Modernisierens und Solarenergie» machen lassen. Sie zeigt auf, wie man auf dem Hintergrund der Energiewende wirkungsvolle Massnahmen ergreifen könnte. Die wichtigste Erkenntnis: Die heute bestehende Sanierungsrate von gut 1 Prozent muss massiv erhöht werden, soll das Klimaziel 2050 erreicht werden. Man hat festgestellt, dass bis 1990 eher schlechte Sanierungen mit schlechten Isolierungen von Gebäuden gang und gäbe waren. Ab dann wurde es deutlich besser. Der Gebäudepark Schweiz umfasst Millionen Quadratmeter Dach- und Fassadenflächen von vor 1990, die nach einer Sanierung rufen. Ein riesiges Potenzial zur Verbesserung!

Der Branche geht es gut. Wie gut eigentlich?

In Zusammenarbeit mit Wüest und Partner lancieren wir alle zwei Jahre eine Studie zum Stand der Sanierung des Gebäudeparks Schweiz im Bereich der Fassaden und des Daches. Man erkennt dort, dass bereits heute sehr hohe Sanierungsraten gefahren werden. Dreimal im Jahr erscheint überdies



■ CEO Dr. André Schreyer.

eine KOF-Studie über die Bauwelt. Der Anstieg der Nachfrage nach der Dachdeckerei wird dort in den letzten paar Jahren regelmässig als sehr solid vermerkt.

Was bremst den dynamischen Kurs?

Es bestehen, zusammengefasst, eigentlich vier Hemmnisse und Hürden für die Branche.

■ Das grösste Problem beim Boom in unserer Branche ist der Fachkräftemangel. Es ist sogar ein Kräftemangel, denn es fehlen auch Mitarbeitende für einfache Arbeiten.

2012 registrierten wir die höchste Zahl Auszubildende mit rund 1000 Personen an unseren Standorten in Uzwil (SG) und in Les Paccots (FR). Heute sind es noch rund 700 Auszubildende – ein dramatischer Rückgang um 30%. Jene, die sich nach dem Abschluss weiterbilden als Gruppenführer, Bauführer oder sogar Meister haben eine goldene Zukunft. Sie sind echt gesucht. Und Lohnmässig ist unsere Branche ohnehin sehr gut aufgestellt. Woran liegt's? Der Rückgang ist auf die Akademisierung vieler Berufe zurückzuführen. Diese Tendenz in der Schweiz überbietet. Es gibt zahlreiche Studiengänge, deren Absolventen keinen adäquaten Job finden. Ich selber bin besorgt, dass das Schweizer Bildungssystem – hervorragend aufgebaut – gefährdet ist.

Auf der anderen Seite steht die hohe Qualität der ausgezeichneten handwerklichen Ausbildung. Unser Meister zum Beispiel ist international auf EFQM auf der Masterstufe angesiedelt. Das sind hervorragende Ausbildungen, diese Leute sind gesucht.

■ Das zweite Problem ist die Bewegung im Hypothekenzins. Die niedrige Zinslage hat bis jetzt jahrelang unsere Branche befeuert.

■ Die intelligente Immobilie der Zukunft passt sich ihrem Umfeld an.



ert. Im Moment ist der Zins noch nicht hoch, sollte sich da aber eine kräftigere Erhöhung ergeben, wäre das auch für uns eine Bremse im System.

■ Drittens zeigen sich in den energiepolitischen Abstimmungen (CO₂, Energiegesetz) gewisse Tendenzen, die nicht in unserer Richtung laufen.

■ Und viertens: In der Beratung merkt man: Der durchschnittliche Eigenheimbesitzer ist nicht mehr der Jüngste. Rät man da zu sinnvollen Gebäudesanierungen hört man oft: «Was soll ich in meinem Alter noch? Das ist dann Sache der Nachkommen.»

Gebäudehülle Schweiz schafft jetzt neue Berufsbilder...

Gebäudehülle definiert das Berufsbild des Dachdeckers, Abdichters und Fassadenbauers – zusammen mit kleineren Partnerverbänden (Fachverband für hinterlüftete Fassaden, Pavidensa). Zusammen verantworten wir die Berufsfelder, die im Bildungszentrum Polybau beschult werden. Eben haben wir aufgrund einer Fünfjahresüberprüfung die Verordnung und die Ausbildungspläne angepasst. Ganz neu sind der «Solarinstallateur EFZ», «Solarmonteur EBA», beide vom Markt extrem gesucht. Es sind Berufsleute, die Photovoltaik montieren und befugt sind, die entsprechenden Verkabelungen bis zum Wechselrichter im Keller zu machen. Swissolar hat das Bildungszentrum Polybau beauftragt, das Solar-Know-how in der Schweiz in einem neuen Beruf zu vereinheitlichen. Gebäudehülle hat dort ihr Know-how, wo die Montage im Dach und im Fassadenbereich erfolgt, das Solarwissen kommt von Swissolar.

Das Bildungszentrum Polybau ist für die

CEO Dr. André Schreyer



Seit Juni 2017 ist Dr. André Schreyer Geschäftsführer von Gebäudehülle Schweiz, Geschäftsführer und Rektor des Bildungszentrums Polybau sowie Präsident der Stiftung Polybau – alles juristisch unabhängige Gebilde. Seine vertiefte wissenschaftliche Ausbildung und seine breite Praxiserfahrung unterstützen ihn bei der Bewältigung dieses anspruchsvollen Aufgabenspektrums.

Dr. Schreyer studierte Chemie an der Uni Bern und promovierte an der ETH Zürich im Bereich Werkstoffwissenschaften. Danach absolvierte er ein Wirtschaftsstudium und erwarb das Patent als Gymnasiallehrer. Es folgten rund 20 Jahre Praxis in der Bauwirtschaft.

se neuen Berufe die Berufsschule an drei Standorten, nämlich neu auch am sich im Aufbau befindenden Standort Solothurn, gemeinsam mit dem Berufsbildungszentrum Grenchen/Solothurn. Die Bildungsverordnungen sind Mitte 2023 unterschrieben worden. Auf dieser Basis werden nun die Ausbildungspläne fertiggestellt und nachher Schulpläne und Bildungsinhalte definiert, sodass die neue Berufsausbildung 2024 starten kann. Swissolar geht davon aus, mehrere Hundert Lehrverhältnisse bringen zu können. Wir hoffen sehr, dass dadurch eine Dynamik in die Entwicklung kommt und zwar sowohl bei den Gebäudetechnik-Spezialisten wie auch bei den reinen Solarfirmen oder Solar-Elektrikern.

Welche Rolle spielt dabei das Berufsbildungszentrum Polybau?

Entstanden ist Polybau rund um den Dachdeckerberuf, dessen Ausbildung der Dachdeckermeisterverband seit 1930 hier am Standort Uzwil durchführte. Nachher wurde die Zusammenarbeit mit den Fassadenbauern, dann mit den Abdichtern und schliesslich mit den Gerüstbauern gesucht und gefunden. Das Uzwiller Zentrum erlangte dadurch eine Sonderstellung in der beruflichen Ausbildung. Im Jahr 2011 kam man zur Erkenntnis, dass bilaterale Verträge zwischen den Verbänden nicht mehr genügen, ein neues Institut wurde geschaffen. Seit Anfang 2012 läuft das neue Zentrum als Verein Berufsbildungszentrum Polybau. Der Aufbau von Polybau entstand gemeinsam mit den involvierten Verbänden – un-

kompliziert und zielorientiert. Unsere fünf Verbände sind im Vorstand des Vereins als Trägerverbände vertreten, wirken in allen Kommissionen mit. Und wir gehen schnell zu Werke: Den neuen Solarinstallateur haben wir binnen Jahresfrist zur Marktreife entwickelt.

Polybau hat drei Hauptaufgaben: Die wichtigste Aufgabe ist die Berufsschule für sechs Berufe (Männer und Frauen), nämlich: Dachdecker, Abdichter, Fassadenbauer, Storenbauer, Gerüstbauer und neu Solarinstallateur EFZ und EBA. Hier sind wir die Berufsschule für 25 Kantone. Die Lehrlinge kommen blockweise in den Unterricht – in Uzwil sind es zwei Wochen (viermal im Jahr), und in Les Paccots (FR) eine Woche (achtmal im Jahr). Unsere Berufsschule ist somit ganz anders als die kantonalen Berufsschulen. Unsere Vorteile: Wir sind sehr nahe an den Verbänden, wir bestimmen den Inhalt der Ausbildung, quasi von jeder Lektion. Neues – neues Material, neue Technologie zum Beispiel – übernehmen wir direkt in die Ausbildung. Jeder Lehrer setzt das um. An einer kantonalen Berufsschule besteht keine Gewähr, dass solche Neuerungen schweizweit in die Lehrpläne Eingang finden.

Ebenfalls obliegt uns die praktische Grundausbildung. Die sechs Verbände haben dazu Polybau als Organ der Arbeit bestimmt. So werden bei uns auch überbetriebliche Kurse angeboten mit unseren Instruktoren und unserem Know-how. Hinzu kommt das Qualifikationsverfahren mit den Lehrabschlussprüfungen, die für alle Berufe hier in Uzwil stattfinden.

Die Lehrzeit beträgt 3 Jahre. Der Vorteil, dass wir ein Berufsfeld sind, liegt im Folgenden: ein Dachdecker hat nach 3 Jahren abgeschlossen. Mit einem Zusatzjahr kann er ein weiteres EFZ machen als Abdichter oder als Fassadenbauer oder als Solarinstallateur. Also mit einem kleinen Zusatzaufwand hat man zwei vollwertige EFZ.

Die zweite grosse Aufgabe innerhalb von Polybau ist der Bereich Weiterbildung. Unser Angebot nach abgeschlossener Berufslehre: Gruppenführer-Kurse. Kurse für Objektleiter mit grösserer Verantwortung. Vorbereitungskurse zum Bauführer (eidg. Diplom), Meisterausbildung.

Die dritte Aufgabe ist das Verfassen und Herausgeben der Lehrmittel.

In welchen Bereichen unterstützt der Verband seine Mitglieder prioritätär?

Wir basieren unsere Verbandsarbeit auf fünf Säulen:

■ Erstens: Die Ausbildung, einerseits durch Polybau, andererseits durch fachtechnische Ausbildungen, welche der Verband anbietet. Beispiele sind Fachtagungen, Kurse für Arbeitssicherheit u.a.m.



■ Die Zukunftsimmoblie ist modern, effizient, sparsam (Foto GH Schweiz).

■ Zweitens: Das Herzstück unserer Verbandsarbeit ist die Technik. Forschung und Entwicklung werden durch die Industrie gemacht. Wir aber engagieren uns nicht nur im Normenwesen, sondern wir beschäftigen uns laufend damit, indem wir dessen Inhalte in die Alltagssprache übersetzen für den beruflichen Einsatz in Weleitungen, in «Stand der Technik Papiere», in Checklisten u.a.m. Wir geben den Verbandsmitgliedern mit auf den Weg, wie man die verschiedenen Arbeitsschritte korrekt macht (Materialisierung, Ausführungen usw.). Auch bei Diskussionen mit Bauherren, Planern, Architekten usw. kann sich das Verbandsmitglied auf unsere Technikpapiere berufen.

■ Drittens übernehmen wir Verantwortung als Arbeitgebervertreter. Wir sind in dieser Position dabei beim Gesamtarbeitsvertrag, beim Berufsbildungs-Fonds, bei der PFK Paritätische Finanzkommission, bei der Kommission für den flexiblen Altersrücktritt. Wir unterstützen die Mitglieder auch bei juristischen Fragen – unbürokratisch auf Anfrage. Und wir stellen verschiedene Musterverträge zur Verfügung für Versicherungsmöglichkeiten. Notabene: das durchschnittliche GH-Mitglied ist ein KU mit 10 Mitarbeitenden.

■ Viertens decken wir den politischen Bereich ab. Wir sind in allen grossen Verbänden dabei. Wir pflegen auch das Lobbying, so auch beim Energiegesetz

■ Fünftens: Hier geht es um das Dienstleistungspaket zugunsten der Mitglieder (Materialien günstig einkaufen, Unterstützung in Arbeitssicherheitsfragen usw.). Nebenbei: Die Einkaufsgenossenschaft Logista ist durch unseren Verband entstanden, mittlerweile aber längst selbständig. Logista gewährt gute Einkaufskonditionen.

Wo steht Gebäudehülle Schweiz im Verbund der Schweizer Bauverbände?

Wir sind Mitglied von Bauen Schweiz, dort in der Untergruppe GAG (Gruppe für das Ausbaugewerbe und die Gebäudehülle). Bei Bauen Schweiz sind wir sehr aktiv auf verschiedenen Themenplattformen involviert.

Bei der Agentur für erneuerbare Energie und Energieeffizienz bin ich Vorstandsmitglied. Wir sind aber auch vertreten in der Fachgruppe Gebäude sowie Mitglied beim Energiecluster und bei Swiss Cleantech.

Via Bauen Schweiz stehen wir in Kontakt mit dem Parlament und vernetzen uns so in der ganzen Bauwelt. Mit Suissetec und Holzbau Schweiz kooperieren wir im Bildungsbereich.

Mit dem Baumeisterverband SBV arbeiten wir zusammen, wenn es um politische Anliegen geht. Im technischen Bereich liegen uns die Vorgenannten näher. Auch mit dem grossen Campus Sursee tauschen wir uns aus.

Allgemein ist festzustellen, dass Baumeister jetzt verstärkt auf die Gebäudehülle achten. Es gibt Baufirmen, die mit unseren Mitgliedern sehr gut zusammenarbeiten, unsere Gewerke übernehmen, Mitarbeitende zu uns in die Ausbildungen delegieren. Ja, die Zusammenarbeit ist gut. Erfreulich! ■

Zum Interviewer

Prof. Max W. Twerenbold, lic.oec. HSG

Der St. Galler Betriebswirt und Berater für Reputationsmanagement berichtet regelmässig über Best Practice innovativer Unternehmen. (maxw.twerenbold@bluewin.ch).